

Gottesdienst am 11. Sonntag nach Trinitatis, 23. August 2020

*Einen Platz suchen. Hinsetzen. Einatmen - Ausatmen. Ankommen.
Entzünden einer Kerze
(selbst sprechen):*



Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung

Wochenspruch:

"Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade."

1. Petrus 5,5b

Wochensalm 42, 2-6 (Lektorinnen Dohm und Esser)

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.

**Ich will dich täglich loben
und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.**

Der Herr hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

**Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Werken.**

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn mit Ernst anrufen.

**Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.**

Der Herr behütet alle, die ihn lieben,
und wird vertilgen alle Gottlosen.

**Mein Mund soll des Herrn Lob verkündigen,
und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich.**

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.*

Lied: (zum Mitsingen oder Hören):

- 1. Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens,
dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.**
- 2. Hilf, Herr meiner Tage, dass ich nicht zur Plage,
dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.**
- 3. Hilf, Herr meiner Stunden, dass ich nicht gebunden,
dass ich nicht gebunden an mich selber bin.**
- 4. Hilf, Herr meiner Seele, dass ich dort nicht fehle,
dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.**
- 5. Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens,
dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.**

Lesung des Predigttextes des Sonntags aus dem Evangelium nach Lukas, Kapitel 18:
(Übersetzung nach der Lutherbibel, Lektor/in Deka und Dohm)

Der Pharisäer und der Zöllner

9 Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis:

10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.

11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.

13 Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Geistlicher Impuls (Pfarrer Norbert Deka)

Liebe Gemeinde,

kennen Sie die Betenden Hände von Albrecht Dürer?

Das Bild, auf dem 2 Hände betend aneinandergelegt sind?

Immer wenn ich dieses Bild sehe, frage ich mich: was betet der Bieter wohl gerade? Was geht ihn durch den Kopf, was bringt er zu Gott?

Worüber sprechen Sie mit Gott, wenn Sie die Hände falten? An wen denken Sie, was beklagen sie, wofür danken Sie, worum bitten Sie? Fällt Ihnen das Beten leicht?

Zu allen Zeiten haben die Menschen zu Gott gebetet. Im Gebet kann man danken, loben, Bitten oder Klagen. Beten kann man immer und überall, egal ob man sich freut, traurig oder verzweifelt ist. Wenn man betet, geht man in sich und denkt gleichzeitig über sein eigenes Leben nach: was ist mir gelungen? Worüber freue ich mich? Wobei brauche ich Hilfe und wovor habe ich Angst?

Wir dürfen heute in unserem Predigttext 2 Menschen bei ihrem Gebet zuhören.

Der eine dankt Gott dafür, dass er nicht so ist wie die anderen. Er stiehlt nicht, er hat eine Partnerschaft, die Höhen und Tiefen übersteht, er zahlt seine Steuern und hat es nicht nötig, andere ungerecht zu behandeln.

Wenn ich ihm beim Gebet zuhören, dann denke ich an einen alten Werbespot einer Bank: „Mein Haus, mein Auto, mein Boot“, prahlt der eine und der andere kontert: „mein Haus, mein Auto, mein Boot, mein, mein, mein!“

Der andere hat den Blick gesenkt, macht nicht viele Worte, sondern bittet: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“

Wenn ich ihm beim Beten zuhöre, dann höre ich einen Menschen, der erleben musste, dass ihm Dinge schief gegangen sind. Der erfahren hat, dass die Dinge nicht so gelaufen sind, wie es sich gewünscht hat. Diese Dinge tun ihm leid, aber er hat nicht verhindern können, dass es so gekommen ist.

Meine Sympathie gehört er dem Menschen, der mit der Erfahrung des Scheiterns umgeht. Wir stehen dabei Menschen vor Augen, die auf der einen Seite Eltern sind und in diesen schwierigen Zeiten für ihre Kinder den bestmöglichen Weg suchen. Auf der anderen Seite sind sie selbst Kinder und ihre alten Eltern fordern Begleitung und Zuwendung, weil auch ihr Leben nicht mehr so einfach ist. In einer solchen Lage stellt sich schnell Überforderung ein und das Gefühl, niemandem, auch sich selbst nicht mehr wirklich gerecht zu werden. Da ist man weit entfernt davon, zu prahlen mit den Dingen, die man erreicht hat.



Unsympathisch wirkt auf mich der Mensch, der seine Leistung in den Vordergrund stellt und davon redet, was er alles Gutes tut. Der mir zeigt, dass er gerade nicht so sein will, wie der Mensch, der scheitert. „Eigenlob stinkt!“ sagt der Volksmund und bewertet damit eine solche selbstbewusste Haltung.

Auch Jesus scheint zunächst die Sympathien so zu verteilen.

Gerechtfertigt, also von Gott angenommen, wird der Mensch, der um Gnade bittet.

Erniedrigt und von Gott abgelehnt wird der Mensch, der mit seinen Erfolgen prahlt.

Aber wenn ich genauer hinhöre, urteilt Jesus nicht so schwarz-weiß.

Der Mensch, der selbstbewusst seine Erfolge benennt und seinen Status betont, ist nicht automatisch schlecht. Der Mensch, der seinen Minderwertigkeitskomplex auslebt, ist nicht automatisch gut.

Jesus traut uns an dieser Stelle schon etwas mehr zu:

es geht darum, sich immer der anderen Seite bewusst zu sein, wenn ich die eine Seite benenne.

Der Mensch, der selbstbewusst auf seine Erfolge pocht und sich dadurch als etwas Besseres fühlt als die anderen, verdrängt die Zerbrechlichkeit der Erfolge. Sein Wohlstand hängt auch von Faktoren ab, die er nicht beeinflussen kann. Und er wäre nicht der 1., der aus dem Reichtum in die Armut rutscht.

Es gibt keine Garantie dafür, dass seine stabile Partnerschaft alle Höhen und Tiefen übersteht. Und am Ende steht er selbst auf der Seite der Geschiedenen und Ehebrecher.

Der Mensch, der Gott um Gnade bittet, weil ihm leidtut, dass nicht alles so läuft, wie er es gern hätte, verdrängt, dass schon der Versuch, es gut zu machen, etwas wert ist.

Seine Kinder und seine Eltern werden gestützt und gestärkt, auch wenn es sich für ihn wie ein Scheitern an den Erwartungen anfühlt.

Das Gleichnis zeigt uns 2 Seiten, die immer gleichzeitig in uns sind: wir scheitern, obwohl uns vieles gelingt. Und wir haben Erfolg, obwohl wir nicht alles erreichen.

Jesus sieht uns als Menschen, die nichts mitbringen müssen, damit Gott sich darüber freut, dass wir mit ihm sprechen.

Und hier zeigt sich eine Stärke des Gebets:

ich kann mit Gott so reden, dass ich mein eigenes Gleichgewicht wiederfinde. Ich kann ihm meine Erfolge und mein Scheitern erzählen und mir so bewusstwerden:

gerade, wenn ich scheitere, stärkt er mich und gibt mir Kraft. Gerade wenn ich erfolgreich bin und scheinbar anders als die anderen, erinnert er mich daran, dass auch das kein Zustand von Dauer ist.

So kann ein Gebet mich davor bewahren, abzuheben und überheblich zu werden.

Und es kann ein Gebet mich selbst und meinen Blick wieder aufrichten.

Wenn ich das Bild der Betenden Hände von Albrecht Dürer sehe, erinnere ich mich an die vielen Gebete, in denen ich schon gedankt, geklagt, gelobt und für andere gebeten habe. Und dann muss ich schmunzeln, denn vielleicht hat derjenige, dessen Hände Albrecht Dürer hier gezeichnet hat, ganz einfach nur ein Vaterunser gebetet.

Amen.

Lied: (zum Mitsingen oder Hören):

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen,

Geh in seinem Frieden, was auch immer du tust.

Geh unter der Gnade, hör auf Gottes Worte,

Bleib in seiner Nähe, ob du wachst oder ruhst.

1. Alte Stunden, alte Tage lässt du zögernd nur zurück.

Wohlvertraut wie alte Kleider sind sie dir durch Leid und Glück.

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen, ...

**2. Neue Stunden, neue Tage ? Zögernd nur steigst du hinein.
Wird die neue Zeit dir passen? Ist sie dir zu groß, zu klein?**

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen, ...

**3. Gute Wünsche, gute Worte wollen dir Begleiter sein.
Doch die besten Wünsche münden Alle in den einen ein:**

Geh unter der Gnade, geh mit Gottes Segen, ...

Gebet

(Lektorinnen Dohm und Esser)

**Wir danken dir, Gott,
du hast uns geschaffen.**

Du gibst uns den Atem.

Du stellst uns hinein in deine Schöpfung.

**Du schenkst uns Menschen,
die zu uns gehören.**

Wir danken dir, Gott.

**Wir bitten dich, Gott,
um neuen Atem für deine Schöpfung.**

Sie leidet und wird verletzt.

Wir bitten dich für

die vergifteten Meere,

die brennenden Wälder,

die verdorrten Felder und die durstenden Tiere.

Sie brauchen Heilung.

Höre uns und erbarme dich.

**Wir bitten dich, Gott,
um neue Atem für die Menschen,**

um die wir uns sorgen.

Sie haben Angst. Wir haben Angst um sie.

Sie leiden unter der Ungewissheit dieser Tage.

Wir wissen nicht, was kommt.

Sie brauchen deinen Segen.

Wir brauchen deinen Segen.

Höre uns und erbarme dich.

**Wir bitten dich, Gott,
um neuen Atem für alle,
die dem Frieden in der Welt dienen.**

Sie werden geprüft.

Sie erleiden Rückschläge.

Sie verzweifeln –

**wir denken an die Menschen in Afghanistan,
in Beirut,**

in unserer Nachbarschaft.

Sie brauchen Schutz.

Höre uns und erbarme dich.

**Wir bitten dich, Gott,
um neuen Atem für deine Kirche.
Sie ist verunsichert.
Sie sehnt sich danach,
gehört und geachtet zu werden.
Sie feiert dich, Gott,
sie fragt nach dir.
Sie braucht dein Wort.
Höre uns und erbarme dich.**

**Wir bitten dich, Gott,
du tust Wunder – auch in diesen Tagen.
Komm.
Heile, schütze, segne und sprich
durch Jesus Christus.
Ihm vertrauen wir uns an,
jetzt und alle Tage.**

**Und all das, was in uns ist, legen wir hinein in das Gebet unseres
Herrn Jesus Christus:**

Vaterunser

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

Segen:

**Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**

Musikalisches Nachspiel

Kerze löschen